



Jugendfeuerwehren
strukturfit
für Demokratie

Eine Dokumentation

- erkennen lernen
- Handlungshilfen / Reaktionen / Argumentation
 - Fingerspitzengefühl → ob wann einschreiten und in welchem Maße
 - Struktur des Projektes vermitteln
 - Auffrischung + Erfahrungsaustausch
 - Ermächtigungsentscheidungen → Handreichung gibt





Jugendfeuerwehren
strukturfit
für Demokratie

Impressum

Deutsche Jugendfeuerwehr

Im Deutschen Feuerwehrverband e.V.

Bundesjugendbüro

Reinhardtstr. 25, 10117 Berlin

Telefon: 030/288848810, Fax: 030288848819

info@jugendfeuerwehr.de, www.jugendfeuerwehr.de

Verantwortlich: Timm Falkowski, stellvertretender Bundesjugendleiter

Redaktion: Tanja Berg, Nastassja Nefjodov

Berlin, Dezember 2010

Das Modellprojekt wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „kompetent. für Demokratie – Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus“.

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Man nehme:

- 1 überzeugenden Projektantrag
- 1 Projektleiterin
- 1 Projektkoordinatorin
- 1 Wissenschaftliches Begleiteteam
- 1 Steuerungsrunde
- 4 externe Experten
- 6 Landesjugendfeuerwehren
- etwa 50 Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen
- 6 Arbeitsgruppen
- 1 Bildungsteam
- 8 länderübergreifende Arbeitstreffen
- X landesspezifische Arbeitstreffen
- 5 Multiplikator/innen Schulungen
- 28 Monate Zeit
- 11 Vorfälle (in 4 Ländern; 3 davon abgeschlossen)
- Über 7000 Emails
- Unzählige Telefonate
- Eine Hand voll Argumente, warum Einsatz für Demokratie und gegen Rechtsextremismus zur JF gehört
- Einen langen Atem und viel Motivation

= Jugendfeuerwehren strukturfit für Demokratie





Das Modellprojekt kommt zur DJF:

Im Juli 2008 erhielt die Deutsche Jugendfeuerwehr (DJF) durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Familie und Jugend (BMFSFJ) den Zuschlag für die Projektförderung von Jugendfeuerwehren strukturfit für Demokratie“. Die DJF wurde nach eingehender Begutachtung durch externe Fachexpert/innen aus insgesamt fünf Bundesverbänden für ein Modellprojekt im Rahmen des Bundesprogramms „kompetent. für Demokratie – Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus“ ausgewählt. Die Vorgabe war, dass eine Projektidee entwickelt wird, die den Aufbau von Beratungskompetenzen im Bereich der Vereins- und Verbandsarbeit und die Vernetzung mit der Arbeit der landesweiten Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus in den Mittelpunkt stellt.

in die bestehenden Verbandsstrukturen zu integrieren und dauerhaft zu verankern. Dieser Aufgabe hat sich die DJF mit dem Modellprojekt gestellt und mit der Interessensbekundung ein Drei-Säulen-Projekt mit den Schlagworten Bildung, Kommunikation und Sensibilisierung eingereicht.

Wie funktioniert ein solches Projekt und wie ist es strukturiert?

Jugendfeuerwehren strukturfit für Demokratie“ funktioniert auf mehreren Ebenen. Es lässt sich gut an dem Bild eines Hauses erklären: Das Fundament ist die Sensibilisierung, die Bewusstseinsbildung gegenüber rechtsextremen Ideologien sowie Codes und Symbolen, aber auch gegenüber Ausgrenzung und Diskriminierung im Allgemeinen. Die tragenden Wände sind die beiden Projektschwerpunkte: 1. Die Bildungsarbeit, unter anderem mit der Auseinandersetzung mit Demokratieerziehung im Rahmen der Jugendleiter/innencard (JuLeiCa)-Ausbildung; 2. Die Kommunikation, eine Analyse von Kommunikationswegen und die Erarbeitung von Interventi-



onsmöglichkeiten bei internen Vorfällen. Das Projektdach bilden die DJF und die Landesjugendfeuerwehren Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern als Pilot-Länder und in einem zweiten Schritt Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Die Landesjugendfeuerwehren setzen das Projekt innerhalb ihrer Strukturen um. Die Deutsche Jugendfeuerwehr koordiniert das Gesamtprojekt als vernetzende Stelle zwischen allen Projektakteur/innen. Beobachtet und unterstützt wird das Haus mit seinen Wänden von externen Berater/innen und einer wissenschaftlichen Begleitung.

Im Dezember 2010 endet nach 28 intensiven Monaten die Bundesförderung des Projektes. Auf den nächsten Seiten ist zu lesen, was das Projekt bewegte und erreicht hat, welche alten und neuen Wege gegangen wurden. Hier sei nur schon mal vorweg genommen: Jugendfeuerwehren strukturfit für Demokratie war bis hierhin ein voller Erfolg, doch es liegt noch viel Arbeit vor den Jugendfeuerwehren. Deswegen wird die Projektarbeit weiter gehen!!

Demokratie lebt von aktiver Beteiligung aber auch von Aufklärung und Prävention, Kommunikation, Austausch und Vernetzung – und von einer großen Überzeugung: Rechts-extremismus hat in den Jugendfeuerwehren keinen Platz!

Mai - Sept. 2008

Startschuss Modellprojekt
+++ Interessensbekundung
+++ Projektentwicklung +++
Konzeption Pilotphase +++



Wieso so ein Projekt bei der DJF?

Die DJF ist in der Mitte der Gesellschaft zu Hause und muss deshalb auch mit allen Problemen dieser Gesellschaft in ihren Reihen umgehen. Sie bringt unterschiedliche Jugendliche und Erwachsene zusammen. Deshalb ist es wichtig, immer wieder über Leitlinien und das Selbstverständnis des Verbandes zu sprechen und es zu bearbeiten. Werte wie „Kameradschaft“ und „Tradition“, oder Schlagworte wie „Uniform“, „Hierarchie“ und „Befehlsstruktur“ könnten (Jugend-)Feuerwehren für die rechtsextreme Szene attraktiv machen. Statements aus der Szene bestätigen dies. Deshalb hat sich der Verband auch schon vor dem Projekt mit Themen wie Demokratie, Förderung von Toleranz und Vielfalt auseinandergesetzt und auch zur aktiven Arbeit gegen Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierungen in den Jugendfeuerwehren aufgerufen. Was jedoch bislang fehlte, war ein umfassendes Konzept zur systematischen und strategischen Präventions- und Interventionsarbeit bei rechtsextremen Vorfällen. Dies galt es,



Dez. 2008

+++ Das Modellprojekt geht an den Start - Kick-Off in Berlin +++
 Zielstellungen klären
 +++ Eine Arbeitsstruktur aufbauen +++

Die da sind,
 sind genau
 die Richtigen

Wie wurde gearbeitet?

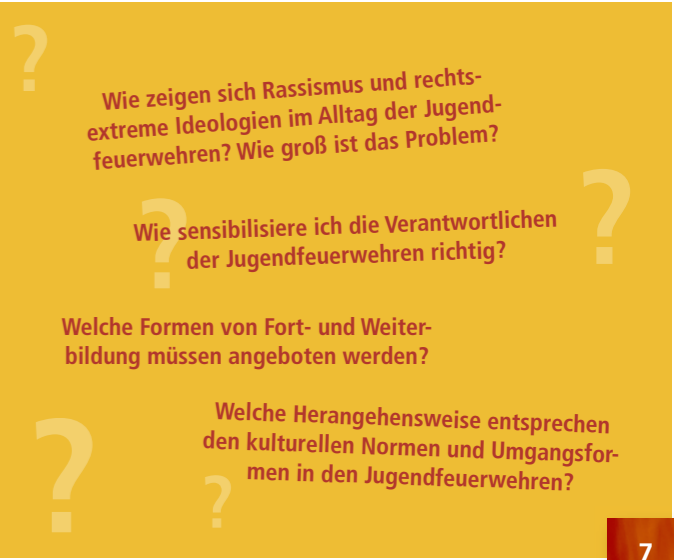
Die Akteur/innen aus den Ländern sollten für das Projekt begeistert und mit ihnen gemeinsam ein Weg zur Realisierung der Projektideen gefunden werden. Dazu sollte ein Rahmen da sein, der sowohl frei genug ist, um Platz für die verschiedenen Ideen der Akteur/innen zu geben als auch strukturiert genug, um eine Atmosphäre des Vertrauens und der Sicherheit zu schaffen., Schwierige Themen wie Demokratiedefizite, Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus in den Jugendfeuerwehren sollten angesprochen werden können. So entstand die Idee für einen Open Space. Bei dieser Arbeitsmethode können alle Teilnehmer/innen ihre Ideen, Fragen und Anregungen in unterschiedlichen Arbeitsgruppen einbringen und damit selbstständig die inhaltlichen Schwerpunkte setzen.

Was waren die zentralen Ergebnisse und Fragen?!

Die Akteur/innen waren mit Begeisterung bei der Sache. Es entwickelte sich eine Atmosphäre, in der die Umsetzung des Projekts mit viel Engagement und Interesse auf den Weg gebracht wurde. Die verschiedenen Akteur/innen Themen des Projekts und den Problemen der Projektländer aus.

Eine Arbeitsstruktur konnte entwickelt werden: Zwei länderübergreifende Gruppen zu den Themen „Bildung“ und „Kommunikationsstrukturen“ entstanden. Erste Arbeitsschritte wurden vereinbart.

Die für viele ungewohnte Arbeitsform im Open Space wurde von den Teilnehmer/innen positiv aufgenommen und als geeignete Arbeitsmethode bewertet.



Wie zeigen sich Rassismus und rechts-extreme Ideologien im Alltag der Jugendfeuerwehren? Wie groß ist das Problem?

Wie sensibilisiere ich die Verantwortlichen der Jugendfeuerwehren richtig?

Welche Formen von Fort- und Weiterbildung müssen angeboten werden?

Welche Herangehensweise entsprechen den kulturellen Normen und Umgangsformen in den Jugendfeuerwehren?

Aller Anfang ist kreativ

Zu Beginn des Projektes stand im Dezember 2008 eine Auftaktveranstaltung in Berlin, bei der Ideen gesammelt und Grundlinien der Projektentwicklung diskutiert wurden.. Eingeladen waren Vertreter/innen aus den drei Pilotländern Brandenburg, Hessen und Mecklenburg Vorpommern. Hinzu kam das Projektteam Nastassja Nefjodov und Martina Müller von der Deutschen Jugendfeuerwehr, das externe Projektteam mit Bildungsexpertin Tanja Berg und den Prozessbegleiter/innen Norbert Poppe Heide Determann, Christian Beyer und der wissenschaftlichen Begleitung Prof. Dr. Benno Hafenegger von der Philipps Universität Marburg. Insgesamt haben sich 13 Personen am Planungs- und Entwicklungsprozess aktiv beteiligt.



Winter/Frühjahr 2009

Prozessbegleiter reisen
in die Länder +++ Aufbau
der Projektteams +++
Erste Arbeitstreffen



8

Kommunikation ist alles

Wie werden interne Demokratie gefährdende Vorfälle – von Parolen über Ausgrenzungen bis hin zu fremdenfeindlichen Inhalten und Strukturen – im Verband wahrgenommen und thematisiert? Welche Wege nimmt die Information, und wer erfährt von Problemen und Vorfällen? Wer kann Unterstützung bieten?

Diese Fragen zu beantworten, war Grundlage für die Entwicklung der Projektsäule „Kommunikation“. Kurzfristig und fachgerecht sollen Verbandsmitglieder auf Vorfälle reagieren können. Es soll verbandsinterne Ansprechpartner/innen in den Ländern geben, die nicht nur ein offenes Ohr für die Betroffenen haben, sondern auch kompetent weiterhelfen – entweder eigenständig oder durch Vermittlung von Ansprechpartner/innen in der Region.



9

Klingelknöpfe und andere

Seit Januar 2009 waren die Prozessbegleiter Christian Baier, Heide Determann und Norbert Poppe in den Pilotländern Brandenburg, Hessen und Mecklenburg-Vorpommern unterwegs. Gemeinsam mit den Akteur/innen vor Ort haben sie landesspezifische Kommunikationsmodelle entwickelt.



In allen drei Pilotländern, sowie ab Mai/Juni 2009 in den drei Erweiterungsländern Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt, Thüringen, wurden drei bis zwölf Ansprechpartner/innen gefunden, die sich für das Projekt Jugendfeuerwehren strukturfit für Demokratie einsetzen. Es wurden Arbeitsgruppen gebildet:

- Demokratiepartner (in Brandenburg)
- Klingelknöpfe (in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Thüringen)
- Rexlotsen (in Hessen)
- Problemhelfer (in Rheinland-Pfalz)

Die Arbeitsgruppen treffen sich in regelmäßigen Abständen. Zunächst erhielten die Gruppen Unterstützung durch die Prozessbegleiter/innen. Mittlerweile agieren die Gruppen auch selbständig, besprechen die aktuelle Lage und eventuelle Vorfälle und überlegen Handlungsmöglichkeiten.

Mit Wort- und Farbspielen macht die Plakat- und Postkartenserie auf das Modellprojekt aufmerksam und wirbt für die Inhalte von Jugendfeuerwehren strukturfit für Demokratie:

- Sensibilisierung gegenüber rechtsextremen Ideologien und Gefahren
- Bewusstsein schaffen für den Wert demokratischer Prozesse
- Handlungsfähig machen für den Einsatz für Toleranz und Vielfalt



In den Arbeitsgruppen sind die verschiedenen Ebenen der Landesjugendfeuerwehren vertreten. deshalb spiegelt sich hier auch die Verbandsstruktur wider: Von der Leitung bis zum Jugendforum, Ehrenamtlichen wie Hauptamtliche. Diese Vielfalt in der Zusammensetzung der Arbeitsgruppen hat sich bewährt: Das Netzwerk ist breit aufgestellt und die Brücke für den Informationsfluss auf allen Ebenen gebaut.

Die Projektarbeit lebt – genau wie Demokratie – von Meinungsvielfalt und der Betrachtung unterschiedlicher Perspektiven.

In einigen Ländern konnten die Prozessbegleiter/innen die Frühjahrstagungen der Landesjugendfeuerwehren nutzen und halfen vor Ort, Arbeitsgruppen zusammenzustellen. Das Projekt wurde so einem breiten Publikum vorgestellt und Fragen konnten in Ruhe beantwortet werden. Es galt, folgende Grundlage für eine vertrauensvolle Arbeit und Umsetzung des Projekts deutlich zu machen: a) es gibt Äußerungen/Vorfälle/ Umgangsweisen in den eigenen Reihen, die rechtsextremen Charakter haben oder zumindest nicht eindeutig sind; b) es hat nichts mit Nestbeschmutzung zu tun, diese Dinge wahrzunehmen und im geschützten Raum darüber zu beraten. Einen sicheren Rahmen für offene Kommunikation und Vertrauen zu schaffen ist ein zentraler Bestandteil und Erfolg des Projekts.



Tragfähige Strukturen aufbauen – aber wie?!

Bevor der inhaltliche Startschuss für das Projekt fiel und die landesspezifischen Kommunikationsmodellen entwickelt wurden, mussten zunächst arbeitsfähige Strukturen geschaffen werden:

- Wie finden sich genügend Leute, die sich als Ansprechpartner/innen zur Verfügung stellen und in den Arbeitsgruppen aktiv werden?
- Wie kann das Interesse zur Mitarbeit am Projekt geweckt werden?
- Wie muss die Arbeit der Arbeitsgruppen gestaltet werden, damit sie mit dem bisherigen Engagement jedes Einzelnen vereinbar ist und keine neue Belastung entsteht?

Das Erfolgsrezept?!

Es gab keine fertigen Rezepte. Die Prozessbegleiter/innen brachten keine Antworten, sondern Fragen mit, um einen Dialog über Positionierungen, Handlungsmöglichkeiten und Strukturen anzustoßen. So konnten über gemeinsame Verständigungsprozesse, durch Fragen und Nachfragen offene Plattformen für Austausch entstehen.





März 2009

+++ Der erste Konzeptentwurf des Bildungsmoduls ist fertig
 +++ Das Bildungsteam trifft sich in Eisenhüttenstadt
 Offene Fragen geklärt, weitere Ideen entwickelt
 +++ Weitere Inhalte vorbereitet

12

Von der Idee zum Handbuch ein – Bildungsmodul entsteht

Ursprünglich sollte ein Modul zum Thema Rechtsextremismus in die JuLeiCa -Ausbildungen in den Pilotländern eingebaut werden. Dabei sollte ein Bildungskonzept entwickelt und mit Texten und Methoden unterlegt werden. Ein zweiter Schwerpunkt sollte dann im Ausbildungszyklus 2009 auf der Erprobung und Bewertung durch die Kursteilnehmenden liegen, um anschließend erneut überarbeitet zu werden. In Brandenburg und Sachsen Anhalt gab es schon Module zum Thema Rechtsextremismus als Pflichtteil der JuLeiCa Ausbildung. In Brandenburg werden diese vom Verfassungsschutz entwickelt und durchgeführt, in Sachsen Anhalt durch die zuständige Bildungsreferentin. Die Zeitfenster für ein Modul zum Thema Rechtsextremismus oder Demokratieförderung waren in allen beteiligten Ländern unterschiedlich (von 60-240 Minuten). So reifte die Idee, ein Methodenhandbuch zu entwickeln.



Mit der Kick-Off Veranstaltung und in Gesprächen mit Vertreter/innen aus den Pilotländern entwickelte sich das Konzept des Bildungsmoduls weiter. Stand am Anfang die Idee, ein mehrstündiges Modul für die JuLeiCa Ausbildungen zu entwickeln, so entfaltete sich nun ein umfassendes Bildungskonzept zum Thema Demokratieentwicklung, Arbeit gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus in der JuLeiCa -Ausbildung und in der Jugendarbeit der Jugendfeuerwehren.

Die Bildungsexpertin Tanja Berg entwickelte gemeinsam mit Nastassja Nefjodov und den Vertreter/innen der Pilotländer ein Konzept, die sich an den Problemen, Interessen und Bedürfnissen der Beteiligten orientierte. Dabei standen die inhaltliche Information, Ansatzpunkte für die praktische Umsetzung in der JuLeiCa-Ausbildung aber auch Anwendungsorientierung für die Jugendgruppenleiter/innen im Zentrum. Einen besonderen Stellenwert nahm dabei das Thema Sprache, bildliche Darstellung und der Bezug zur Jugendfeuerwehr ein. Hier sahen alle Beteiligten einen Weg, die Akzeptanz für das Thema zu erhöhen und den Einsatz des Handbuchs zu realisieren. So können sich die Jugendfeuerwehren mit ihrem eigens entwickelten Material identifizieren.

Mögliche Themenfelder

- * Rechtsextremismus
 - * Homophobie
 - * Bildung (Allgemeinb.)
 - * Ausgrenzung
 - * Fremdenfeindlichkeit
 - * Milieu / Soziales Status
 - * Gewalt (alle Arten also auch Mobbing ...)
 - * Stammtisparolen / Alltagsrassismus
 - * Migration / Integration
 - * Antisemitismus / Rassismus
 - * Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit
 - * Sexismus
 - * Chauvinismus
 - * Peergroup / Bezugsgruppen
 - * Zivilcourage
- Handwritten notes in circles: "do's & don'ts", "best practice second best... worst case", "Klassenregeln"

13

Überschrift hgdfvc bvhf

- wie Demokratielernen als Querschnittsthema in die JuLeiCa-Ausbildung einfließen kann
- wie auch im Jugendfeuerwehralltag Vorfälle bearbeitet/aufgearbeitet werden können
- wie in der Jugendfeuerwehrarbeit niedrigschwellig das Thema durch Übungen, Methoden und Spiele aufgegriffen werden kann
- welche Angebote zur Fortbildung für die JuLeiCa Trainer/innen angeboten werden können, um diese als Multiplikator/innen zu gewinnen

Das Interesse der Ländern war auf folgende Inhalte ausgerichtet:

- informatives, methodisches und praxisorientiertes Material speziell für die Arbeit in den Jugendfeuerwehren zu erhalten
- Argumentationen und Informationen bereit zu stellen, die vermitteln, wieso Themen wie Demokratie lernen und Arbeit gegen Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus, Heterosexismus usw. in der Jugendfeuerwehre wichtig sind

* Stammthemen / Alltagsrassismus
 * Migration / Integration
 * Antisemitismus / Rassismus
 * Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

So hat das erste Bildungskonzept diese unterschiedlichen Bedürfnisse und Voraussetzungen aufgegriffen. Dazu wurden verschiedene Module und Ansatzpunkte zur thematischen Implementierung in die JuLeiCa entwickelt. Das ganze wurde mit Einführungstexten und Methoden unterlegt und mit Spielen erweitert. So rückten die JuLeiCa Trainer/innen und Jugendgruppenleiter/innen immer stärker in den Fokus. In der praktischen Erprobung wurde der Schwerpunkt auf diese Gruppen von Multiplikator/innen gelegt.



Bildungsarbeit und Bildungskonzepte sind immer nur so gut, wie ihre Anwendungs- und Praxisnähe, sowie und ihre Verständlichkeit für den Anwendungskontext. Deshalb wurde in einem intensiven Diskussions- und Arbeitsprozess die Idee einer Handreichung gemeinsam mit internen und externen Akteur/innen entwickelt.

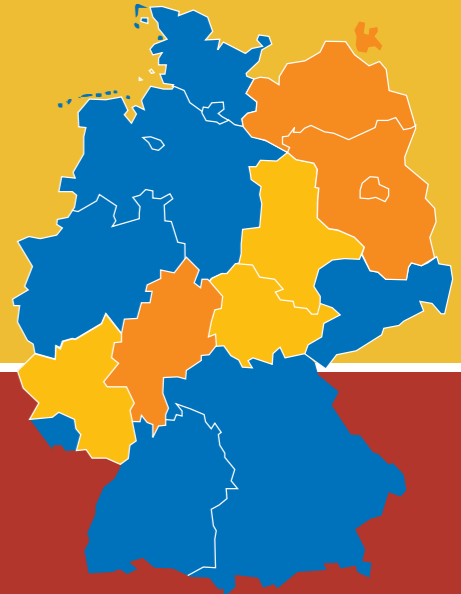
Die Zusammensetzung des Bildungsteams aus Bildungsexpertin, Projektkoordinatorin und Vertreter/innen aus den Ländern hat sich bewährt und den Grundstein zu einem gelungenen Handbuch gelegt. Wichtige Inhalte wurden zwar arbeitsteilig entwickelt, aber immer wieder im Bildungsteam diskutiert und erprobt. So waren die Treffen des Bildungsteam gleichzeitig Experimentiersalon und Ideenschmiede.



März bis Juni 2009
 +++ DJFA beschließt Länder für Erweiterungsphase +++
 Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt, Thüringen kommen dazu
 +++ Erste Termine/Kick-Off in den Ländern +++

Kick-Off in den Ländern

Für die Länder Thüringen und Sachsen-Anhalt begann die Projektarbeit formell mit einer gemeinsamen Arbeitstagung in Heyrothsberge. Im Bildungszentrum der Jugendfeuerwehr Sachsen-Anhalt haben Vertreter/innen der beiden Landesjugendfeuerwehren einen Tag lang gearbeitet. Gegenseitig wurde darüber informiert, was die Jugendfeuerwehren zur Sensibilisierung gegenüber Rechtsextremismus bereits anbieten und woran sich konkret der Bedarf in den Ländern orientiert. Anhand von Übungen aus dem JuLeiCa-Handbuch wurde der Einstieg ins Thema gefunden. Nachfolgend ging es in nach Ländern aufgeteilten Gruppen vor allem darum, zu lokalisieren, an welchen Stellen Kommunikationswege Lücken haben und wo ein Meldesystem ansetzen kann. Zusätzlich wurde überlegt, was für die Länder im Bildungsmodul wichtig und zielführend ist. Mit selbem Inhalt und Ziel fand auch in Rheinland-Pfalz eine Kick-Off-Veranstaltung statt.



■ Pilotländer: Brandenburg, Hessen, Thüringen
■ Länder der Erweiterungsphase: Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Das Modellprojekt bekommt Zuwachs

Nach einer Pilotphase mit drei Landesjugendfeuerwehren sind im Frühsommer 2009 drei weitere Landesjugendfeuerwehren in das Modellprojekt mit eingestiegen. Der Deutsche Jugendfeuerwehrausschuss (DJFA) hat im März 2009 der Teilnahme von Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt und Thüringen zugestimmt. Wie in den Pilotländern sollten auch in den drei dazukommenden Landesjugendfeuerwehren ein Kommunikationsmodell erarbeitet und die JuLeiCa-Ausbildung um ein Bildungsmodul zum Thema Rechtsextremismus erweitert werden. Die Erfahrung aus den Pilotländern diente dabei als Grundlage und Orientierung.

Aus sechs mach eins

Die Pilotländer steckten zum Zeitpunkt der Erweiterungsphase selber noch in der Erprobung ihrer Modelle. Die Erfahrungen und Ergebnisse waren noch nicht so weit fortgeschritten, dass ein Transfer im Sinne von direkt übertragbaren Strukturen oder Bildungsmodulen möglich oder sinnvoll gewesen wäre. Das heißt aber nicht, dass nicht voneinander gelernt werden kann, sondern ganz im Gegenteil: Länderübergreifender Austausch stellte sich im Laufe des Projektes als einer der relevantesten und motivierendsten Komponenten heraus. Die sechs landesspezifischen Herangehensweisen machen als Summe gemeinsam das Projekt Jugendfeuerwehren strukturfit für Demokratie aus. Der Austausch bot den Raum, über den jeweiligen Landesjugendfeuerwehr-Horizont hinaus zu blicken, hierarchieübergreifend auf Augenhöhe mit anderen zusammen zu arbeiten und Visionen zu entwickeln. Es entstand ein Gefühl, dafür gemeinsam mit anderen zu agieren, rechtsextreme und diskriminierende Vorfälle nicht als Einzelprobleme wahrzunehmen und mit den anderen den Umgang mit diesen Themen zu lernen.



Erfahrungen austauschen, Ergebnisse diskutieren

Im Juli 2009 fand eine Arbeitstagung mit Vertreter/innen beider Projektsäulen im Feuerwehrmuseum in Fulda statt. Hier trafen sich die Vertreter/innen aller sechs Projektländern zum ersten Mal gemeinsam und diskutierten über das Projekt und die verschiedenen Arbeitsergebnisse. Im Fokus der Veranstaltung stand vor allem der Erfahrungsaustausch zwischen den Projektländern aber auch die Vernetzung der beiden Projektsäulen Kommunikation und Bildung.

Juli 2009

+++ Arbeitstagung Fulda +++
Erster Entwurf des Bildungs-
moduls ist fertig +++ Weitere
Inhalte, Methoden und Texte
diskutiert+++ Kommunikations-
teams treffen sich+++

Das gemeinsame Lernen, Erproben und Auswerten von Methoden und die thematische Auseinandersetzung mit den Themen Demokratie lernen sowie Arbeit gegen Rechtsextremismus hat für die Weiterarbeit in beiden Projektsäulen wichtige Hinweise und Ergänzungen ergeben. Die Erfahrungen als Teilnehmer/innen und die Auswertungen der Methoden zeigten deutlich das große Austausch- und Diskussionspotenzial der Gruppe. Die unterschiedlichen Erfahrungen in den Ländern, öffnete ein breites Spektrum an Fragen, Diskussionen und Anregungen. Dieser Austausch auf der individuellen Ebene ergänzte die gemeinsame Arbeit auf der Metaebene als Repräsentant/innen der Jugendfeuerwehren.

Prof. Dr. Benno Hafener und Reiner Becker stellten die ersten Ergebnisse der Wissenschaftlichen Begleitung vor und diskutierten mit den Beteiligten mögliche nächste Schritte.

Bildung und Kommunikation geht alle was an

Im Bildungs- und Kommunikationsteam wurde jetzt mit allen beteiligten Ländern gearbeitet. Dabei wurden sowohl aktuelle Entwicklungen und Ideen besprochen, als auch grundlegende Diskussionen geführt und nächste Schritte geplant. Die Diskussion von Problemen, Handlungsmöglichkeiten und der Austausch von pädagogischen Ansätzen wurde von allen Beteiligten als sehr produktiv angesehen.

Themen für die Steuerungsrunde

- Auswertung Stand der Dinge
soll - ist
- Vorstellung Konzept Fachtagung
- Dokumentation der Projektprozesse
in den Ländern
- „Satzungsergänzung“
- Website
- Termine



Dezember 2009

+++ Fachtagung in Berlin
+++ länderübergreifendes
Klingelknopftreffen +++

Am 3. und 4. Dezember 2009 fand eine bundesweite Fachtagung des Modellprojekts in Berlin statt. Zahlreiche Vertreter/innen aus den Landesjugendfeuerwehren, wie auch aus anderen Verbänden und Fachexpert/innen diskutierten über Demokratieförderung und Engagement gegen Rechtsextremismus in der Jugendverbandsarbeit.

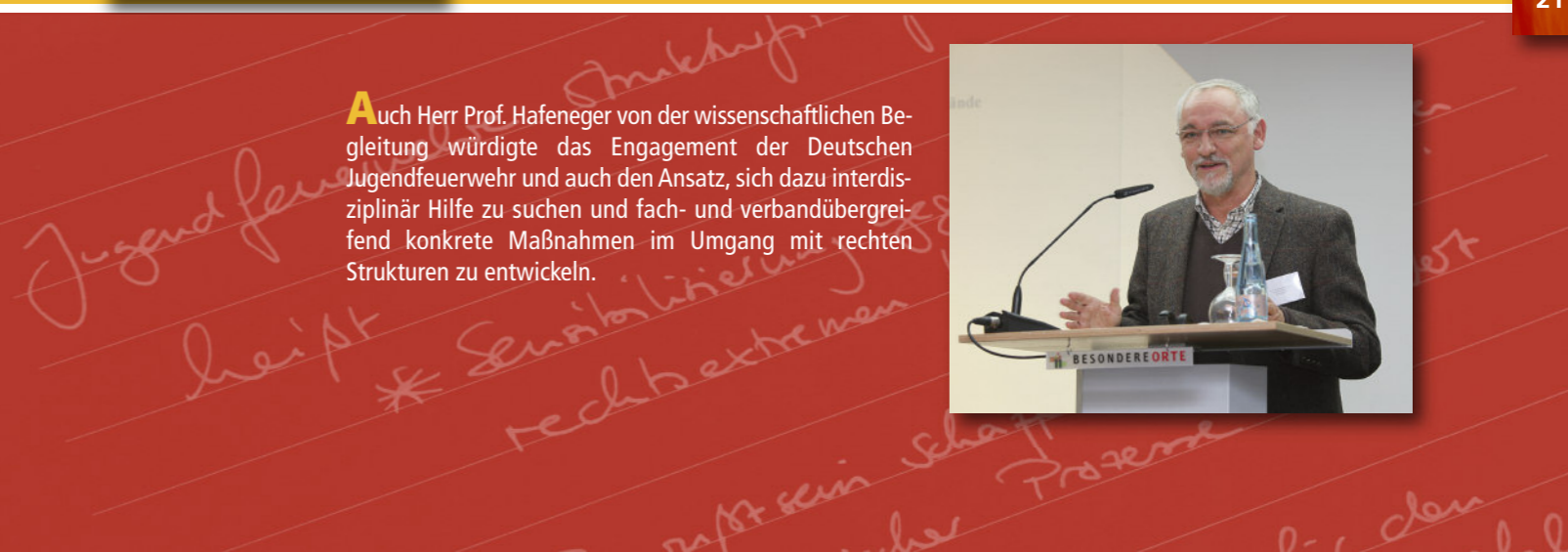
Demokratie steckt an

Nach einem Einstieg mit Infos zu den Zwischenergebnissen des Modellprojekts „Jugendfeuerwehren strukturfit für Demokratie“ und einem Vortrag durch die wissenschaftliche Begleitung wurde am Abend zum verbandsübergreifenden Austausch im Rahmen eines Worldcafes eingeladen. Diskussionsleiter/innen im Worldcafe waren überwiegend Vertreter/innen aus anderen Jugendverbänden, die ihre Ansätze und Fragen in Bezug auf Demokratiearbeit in Jugendverbänden zur Diskussion stellten. Der zweite Tag war bestimmt von der Arbeit in Workshops, in denen die Tagungsteilnehmenden einen direkten Einblick in die Arbeit- und Arbeitsmethoden des Modellprojektes erhielten und für die Weiterarbeit am Projekt Impulse einbringen konnten.



Dr. h. c. Ralf Ackermann, eröffnete die Fachtagung und betonte in seinen Begrüßungsworten die Notwendigkeit, sich auch als Jugendfeuerwehr dem Thema Demokratiebildung anzunehmen.

Besonders erfolgreich wertete Ackermann die professionelle Zusammenarbeit der Deutschen Jugendfeuerwehr im Modellprojekt „Jugendfeuerwehren strukturfit für Demokratie“ sowohl intern mit eigens zusammengestellten Bildungsgremien als auch extern mit Beratungsnetzwerken und weiteren Experten aus den Themenbereichen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus.



Auch Herr Prof. Hafenecker von der wissenschaftlichen Begleitung würdigte das Engagement der Deutschen Jugendfeuerwehr und auch den Ansatz, sich dazu interdisziplinär Hilfe zu suchen und fach- und verbandsübergreifend konkrete Maßnahmen im Umgang mit rechten Strukturen zu entwickeln.



Im worldcafé wurde diskutiert

- Was können wir tun gegen Rassismus, Antidiskriminierung und Sexismus im Alltag?
- Mitreden, Mitmischen, Mitmachen. Demokratie im Verband. Was brauchen wir im Umgang?
- Welche Werkzeuge kennen wir schon, welche müssen wir noch entwickeln?
- Wie bunt ist unsere Welt? Wann interessieren sich Jugendliche mit Migrationshintergrund für die Jugendfeuerwehr?
- Sind die Jugendverbände für eine Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus gewappnet? Kommen sie dabei ohne externe Unterstützung aus?



Klingelknöpfe unter sich

Im Anschluss an die Fachtagung trafen sich alle Arbeitsgruppen zum Kommunikationsmodell. Der Austausch über die Herangehensweisen und Strategien in der Fallbearbeitung und die Qualifizierung der Gruppe standen im Mittelpunkt. Auch Fragen, wie sich bspw. die Gruppen im Landesverband nachhaltig etablieren und bekannt machen können sowie technische Fragen zum Meldesystem, wurden besprochen.

Das Format der länderübergreifenden Treffen wurde durch die Teilnehmenden erneut als sehr voranbringend bewertet und ist sichtlich ein Instrument, was zur Identifizierung mit dem Gesamtprojekt und zu dem Gefühl, nicht alleine mit der Thematik dazustehen, beiträgt.





Dez. '09 - Jan. '10

+++ Veröffentlichung des Trainingshandbuches „Demokratie steckt an“ +++ Exemplare gehen an die projektbeteiligten Jugendfeuerwehren +++ Handbuch geht online

Aber auch für die Arbeit an der Basis bietet der Ordner Anregungen, mit Diskriminierungen, rechtsextremer Ideologie oder Ausgrenzung umzugehen und zwar sowohl mit, Übungen, Argumentationshilfen, Praxisbeispielen und Hintergrundtexten. Dabei werden Ansatzpunkte aufgezeigt, wie jede und jeder einen Beitrag zur Partizipation und für ein aktives demokratisches Miteinander in den Jugendfeuerwehren und in der Gesellschaft leisten kann. Die Ordner wurden an die beteiligten Landesverbände verteilt. Über die Webseiten des Projekts www.demokratie.jugendfeuerwehr.de kann der Ordner als PDF heruntergeladen werden.



Das Bildungshandbuch ist fertig

Das Bildungsteam hat Tanja Berg und Nastassja Nefjodov damit beauftragt, das Konzept des Handbuches fertig zu stellen: Fallbeispiele zusammenzutragen, Texte fertig zu schreiben, Methoden, Spiele und Materialien zusammenzufügen usw. Entstanden ist der Ordner „Demokratie steckt an“ für die JuLeiCa- Ausbildung und den Einsatz im Alltag in den Jugendfeuerwehren. Für die JuLeiCa-Ausbildungen wurde exemplarisch gezeigt, wie Demokratie und Arbeit gegen Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus, Heterosexismus usw. als Querschnitt in allen Modulen der Ausbildung einfließen kann. Zusätzlich wurden drei Module zusammengestellt, die sich als eigene Blöcke in die JuLeiCa-Schulung integrieren lassen.

Ziele und Ansatzpunkte des Handbuches
Ein Ziel der Trainingshandbuches „Demokratie steckt an“ besteht darin, möglichst einfache Wege aufzuzeigen, mit Spass und ohne moralischen Zeigefinger Demokratieförderung und die Arbeit gegen Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus, Heterosexismus und andere Diskriminierungen in die alltägliche Arbeit einzubauen. Das ganze soll für die Gruppenleiter/innen mit wenig Aufwand zu leisten sein. Deshalb wurde in den Handlungseinleitungen ein besonderes Augenmerk auf die Einbettung in den Feuerwehrkontext gelegt.. Demokratielernen in der Bildungsarbeit der Jugendfeuerwehren kann nur dann erfolgreich sein, wenn es die Leitgedanken, Leitbilder und Konzepte der Jugendfeuerwehren zum Thema macht und die enge Verzahnung zwischen diesen Grundlagen der Jugendfeuerwehren und dem Engagement für Demokratie vermitteln kann.





Im Trainingshandbuch enthalten sind zahlreiche Praxisbeispiele, die erkennen lassen, wo sich im Feuerwehralltag rechtsextreme Ideologien verstecken können, was dagegen unternommen werden kann, wie Argumentationen gegen rechtsextreme Äußerungen lauten können und wie sich Jugendfeuerwehrwarte und andere Engagierte dann am besten verhalten. Die Leserinnen und Leser finden in dem Handbuch eine Reihe an Fallbeispielen, Adresslisten mit Ansprechpartnern und eine ausführliche Methodenbox, die Diskussions- und Spiel-Anregungen rund um die Themen Partizipation, Selbstreflexion, Auseinandersetzung mit verschiedenen Formen der Diskriminierung, Vielfalt und Integration bieten.



Vielfalt fördert Zusammenarbeit

Das Bildungsteam hat von seiner unterschiedlichen Zusammensetzung und den darin versammelten Qualifikationen profitiert. Als besonders effizient hat sich die Zusammenarbeit im Team bei der Entwicklung des Trainingshandbuches herausgestellt. Die Akteur/innen der Länderebene, die Bildungsexpertin und die Projektkoordinatorin verstanden sich als gleichwertige Partner/innen mit verschiedenen Aufgaben und Qualifikationen, die in einem gemeinsamen Arbeitsprozess zusammengetragen wurden. Ohne diese enge Verzahnung von konzeptioneller und pädagogischer Ebene mit den praktischen Erfahrungen und Bedürfnissen vor Ort wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen. Deshalb waren auch die Rückmeldungen von den Akteur/innen aus den Ländern so wichtig!

Praktische Anleitung für Multiplikator/innen und Jugendwart/innen

Von Oktober 2009-Oktober 2010 haben vier Schulungen zum Handbuch stattgefunden. Die Multiplikator/innen-Schulungen folgen dem Prinzip des „Learning by Doing“. Die Teilnehmer/innen setzten sich zunächst inhaltlich, persönlich, methodisch und didaktisch mit den Themen auseinander.

Ziel der Schulungen war es, den Trainer/innen die Möglichkeit zu bieten, sich intensiv mit den Methoden des neuen JuLeiCa-Handbuchs auseinander zusetzen, Fragen zu stellen, die Übungen und Impulse selbst auszuprobieren und Anregungen für die zukünftige Umsetzung und Moderation zu erhalten. Die Teilnehmenden arbeiteten zu den Themen Gewalt; Ungleichbehandlung; Diskriminierungen in den Jugendfeuerwehren; Jugendfeuerwehr und Demokratie; Jugendfeuerwehr und Rechtsextremismus und probten Handlungsmöglichkeiten gegen Sprüche und Alltagsrassismen.



Das Bildungsmodul hat sich mit der Projektrealisierung weiterentwickelt und sich den realen Bedürfnissen und Interessen der Länder angepasst. Das Handbuch wird vielseitig eingesetzt, wenn die Nutzer die Möglichkeit haben, den Umgang zu erproben. So sollten auch zukünftig weitere Schulungen angeboten werden, damit hier Multiplikator/innen ausgebildet werden können.

Demokratie fängt immer bei einem persönlich an. Und es macht Spaß, andere damit anzustecken!



Februar 2010
 Meldesysteme sind erarbeitet und gehen zum Teil auf eigener Webseite online +++ Die Arbeitsgruppen um den Klingelknopf bearbeiten die ersten Fälle +++



In einigen Bundesländern sind die digitalen Meldesysteme auf den Webseiten der Landesjugendfeuerwehren eingerichtet. Die Demokratiepartner (Brandenburg) haben dazu eine eigene Seite www.braunmelder.de entwickelt, über die Fälle gemeldet werden können und weitere Informationen zu „Jugendfeuerwehren strukturfit für Demokratie“ in Brandenburg bereitstehen. Im Rahmen einer Blaulichtkonferenz im Februar 2010 wurde das Projekt vor Vertreter/innen der Landesjugendfeuerwehr und Landespolitik vorgestellt.

Die Seite www.braunmelder.de soll in Zukunft für alle Bundesländer die zentrale Online-Meldestelle sein, über die zu den einzelnen Arbeitsgruppen vermittelt wird.



Braunmelder geht online

Am Anfang ging es in den „Klingelknopfrunden“ erst einmal darum, sich als Gruppe zu formieren, sich mit Jugendfeuerwehren strukturfit für Demokratie auseinander zu setzen, sich fortzubilden und das eigene Selbstverständnis zu klären. Es folgten Überlegungen, wie die Themen bearbeitet werden können. Die zentrale Frage war, wie eine Struktur entstehen kann, dass „Fälle“ auch bei der Gruppe gemeldet werden. So reifte die Überlegung, internetbasierte Meldeplattformen einzurichten.

Neben den Onlinemeldungen werden aktuell die meisten Fälle meist persönlich an die Mitglieder der Arbeitsgruppen oder über das Beratungsnetzwerk bzw. den Verfassungsschutz herangetragen. Die Arbeit an den Meldesystemen war zum einen wichtig, sich als Gruppe über die Aufgaben und die Strukturen zu verständigen sowie Klarheit zu gewinnen. Zum anderen ist sie ein Instrument der verbandsinterner Öffentlichkeit.

Was soll ich melden? Was ist ein Fall?

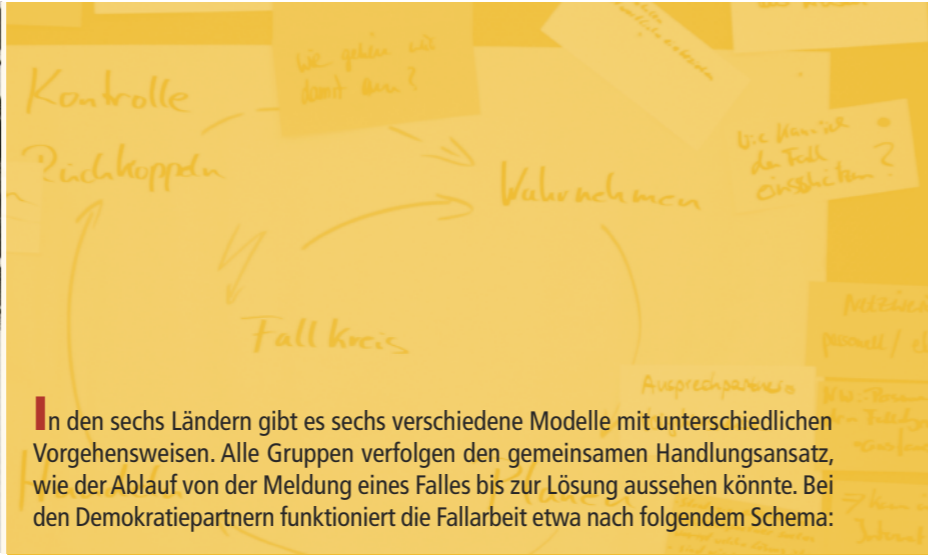
- Antisemitische Sprüche
 - Rassistische Witze
 - Kleidung der Marke Thor Steinar und andere Symbole
 - Rechtsextreme Musik im Gerätehaus
 - Ein Feuerwehrmann engagiert sich in der NPD
- und vieles mehr...
 Was nun ?



www.braunmelder.de

Was passiert, wenn ich den Braunmelder genutzt habe?

- Nach Eingang des Falls wird dieser in der Arbeitsgruppe getragen. Darauf folgt die Bestandsaufnahme
- Was wurde gemeldet/wer hat gemeldet?
- Was ist passiert/wie ist die Situation vor Ort?
- Wer sind die Akteure?
- Wer ist involviert, wer ist betroffen, wer ist Informationsgeber und/oder Unterstützer?
- Gibt es Vorgeschichten?
- Gibt es schon einen konkreten Auftrag an die Demokratietpartner?
- Was fehlt an Informationen?



In den sechs Ländern gibt es sechs verschiedene Modelle mit unterschiedlichen Vorgehensweisen. Alle Gruppen verfolgen den gemeinsamen Handlungsansatz, wie der Ablauf von der Meldung eines Falles bis zur Lösung aussehen könnte. Bei den Demokratietpartnern funktioniert die Fallarbeit etwa nach folgendem Schema:

Danach wird besprochen, welche Informationen noch eingeholt werden müssen, und wer sich federführend darum kümmern wird. Sind alle Informationen eingeholt, beraten sich die Demokratietpartner wieder gemeinsam und beschließen einen Handlungsplan. Das kann dann sein:

- Gespräche mit den betreffenden Personen
- Gespräche mit den Funktionären vor Ort
- Informationsveranstaltungen
- Vermittlung zwischen verschiedenen Parteien
- Positionierung im Landesverband

In Hessen wurden Verantwortungsgruppen nach Regionen gebildet, die sich eigenverantwortlich um die Fälle in den entsprechenden Regionen, Gespräche vor Ort und mit Kooperationspartnern kümmern und für die Falldokumentation zuständig sind.

Grundsätzlich gilt: Von Fall zu Fall muss flexibel reagiert werden. Die konkrete Problemstellung wird besprochen, eine Ansprechperson aus der Gruppe bestimmt und hinterher der Erfolg der Vorgehensweise kontrolliert. So entwickelt sich der Umgang mit Vorfällen ständig weiter.





Mai/Juni 2010

+++ Verabschiedung
Resolutionen und
Leitbilder +++

Warum engagieren wir uns
für das Modellprojekt?

?

In welcher Jugendfeuerwehr
wollen wir leben?

Jugendfeuerwehren positionieren sich

Für das Teambuilding in den Arbeitsgruppen und zur Projektentwicklung war es sehr wichtig, sich über Leitbilder und über Fragen, wie:

„In welcher Feuerwehr wollen wir leben“ und **„Warum engagieren wir uns für dieses Projekt“**, über Motive, Ideale und Ziele auszutauschen.

Im Ergebnis entstanden Resolutionen und Leitbilder, die in den Landesdelegiertenversammlungen verabschiedet wurden, wie zum Beispiel in Hessen unter Anwesenheit des Innenministers Volker Bouffier.

Die DJF hat die Resolutionen in den Projektländern (und die 2009 in Bayern verabschiedet) zum Anlass genommen und zur Delegiertenversammlung Leipzig im Rahmen des Deutschen Feuerwehrtages ebenfalls eine Resolution verabschiedet.



Inhalte der Resolutionen und Leitbilder

”

Die Jugendfeuerwehr steht für Zivilcourage, Hilfsbereitschaft und Demokratie. Die engagierten Mitglieder gestalten eine Gemeinschaft, in der Vielfalt und Pluralität geachtet werden. Diskriminierung auf Grund von Nationalität, Herkunft, Geschlecht, Religion oder Hautfarbe und vermeintlich nicht der „Norm“ entsprechenden Mitmenschen stehen im Widerspruch zum Vielfaltgedanken. Schon deshalb schließen sich demokratiefeindliche Agitation und Mitgliedschaft in der Feuerwehr aus. Ausschnitt Resolution DJF

Unsere Erfahrungen mit gelebter Demokratie und die Orientierung am Hilfebedürftigen verbieten das Einbringen einer menschenverachtenden Ideologie, welche die Gleichberechtigung aller Menschen leugnet und Feindseligkeit gegenüber bestimmten Menschengruppen fördert: Rassismus, Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit und andere ausgrenzende Einstellungen und Verhaltensweisen haben daher in der Jugendfeuerwehr keinen Platz! Ausschnitt Leitbild JF Rheinland-Pfalz

”

„Einer für alle – Alle für einen!“ als ein Leitspruch der (Jugend-)Feuerwehren heißt

- Helfen, ungeachtet von Herkunft, Religion, Hautfarbe, sexueller Orientierung...
- Vielfalt leben und als Jugendfeuerwehr offen sein für Mädchen und Jungen unterschiedlicher Religion, sozialer, kultureller oder nationaler Herkunft, und unterschiedlicher sexueller Orientierung.
- Demokratie und demokratische Prozesse erlebbar machen
- Physische und psychische Gewalt nicht zulassen
- Offensiv Themen der Mitte der Gesellschaft wie Gewalt, Ausgrenzung, Diskriminierung, Rassismus, rechtsextremen Ideologien und Rechtsextremismus zu bearbeiten und sich klar zu positionieren. (Ausschnitt Resolution hessische Jugendfeuerwehr)



März 2010

+++ DJFA beschließt die Fortführung des Projektes ab 2011

„ Intern wurde der Handlungsbedarf oft nicht als so dringlich empfunden, wie er das nach außen hin tat. Hier muss nach wie vor stärker sensibilisiert werden. Die Zeit war zu kurz, um jeden an der Basis zu erreichen. Der Start war wichtig, aber eine Fortführung ist jetzt essentiell.“

André Ragohs
Landesjugendfeuerwehrwart Brandenburg



So beschloss der Deutsche Jugendfeuerwehrausschuss im März 2010 die Fortführung des Projektes:

„der DJFA erkennt die Arbeit und das Engagement des Modellprojektes gebührend an. Die Weiterführung des Modellprojekts gemäß vorliegender Beratungsvorlage wird einstimmig beschlossen“

Zukünftig liegt der Schwerpunkt der Arbeit vor allem auf Fortbildungsangeboten und Vernetzungstreffen sowie auf der Multiplikation der Projektergebnisse und Erfahrungen in andere Landesjugendfeuerwehren und auch Landesfeuerwehrverbände hinein.

Es geht weiter

Im Dezember 2008 fand sich eine kleine Runde von 13 Personen zum Kickoff des Projektes in Berlin zusammen – nach 2,5 Jahren Projektarbeit sind über 50 Ehrenamtliche in das Projekt involviert. Die anfängliche Skepsis und die Nachfragen, warum sich der Verband auch noch mit diesem Thema beschäftigen muss, ebten zunehmend ab. Am Ende der Projektlaufzeit zeigt sich eine starke Identifikation mit dem Projekt. Die positiven Rückmeldungen aus den Verbänden der Jugendfeuerwehren und weit darüber hinaus beförderten den dringenden Wunsch, das Projekt weiterzuführen, auch über das Ende der Bundesförderung hinaus.



2. Inhalte
 - Codes + Symbole; Musik, Sprüche
 Reaktionen / Argumentation
 ab wann einschreiten und in welchem Masse vermitteln
 Aufklärung + Erfahrungsaustausch

Juli 2010
 +++ Auswertung der Fragebogenumfrage liegt vor und wird diskutiert +++
 länderübergreifendes Arbeitstreffen zum Thema "wie geht es weiter" +++

Wissenschaftliche Begleitung

Sommertreffen in Berlin

Die zentralen Themen des Sommertreffens im Juli 2010 in Berlin, bei dem sich 30 Projektmitarbeiter zwei Tage lang zur Projektarbeit austauschten, waren die Reflexion des Projektstandes und die Perspektiven. Zusätzlich wurden die Ergebnisse der Wissenschaftlichen Begleitung diskutiert.

Ergebnisse der Wissenschaftlichen Begleitung

Zur Arbeitstagung im Juli lieferte die wissenschaftliche Begleitung den Auswertungsbericht der 2009 unter Jugendwart/innen und Gruppenleiter/innen der Projektländer durchgeführten Fragebogenumfrage zu Erfahrungen mit rechtsextremistischen Vorfällen in den (Jugend)feuerwehren.

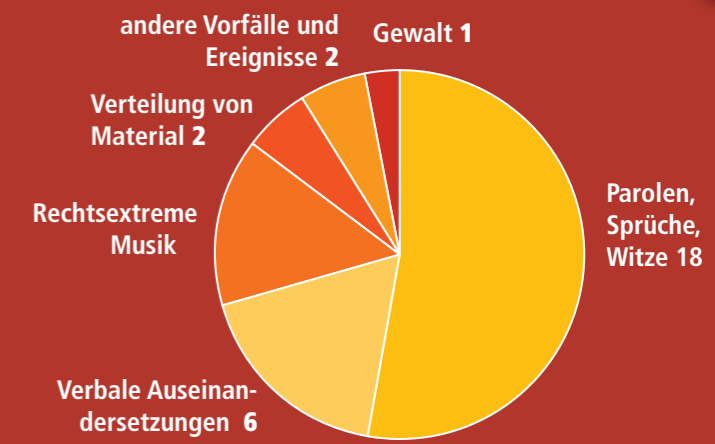


Von den insgesamt 571 Befragten haben 3,7 % (21) angegeben, dass es in ihren Jugendgruppen Ereignisse bzw. Vorfälle mit einem rechtsextremen, fremdenfeindlichen und/oder antisemitischen Hintergrund gegeben hat; 93,9 % (557) der Befragten verneinten diese Frage, und 2,5% (14) machten hierzu keine Angaben. Die Befragten wurden weiter gebeten, diese Vorfälle und Vorkommnisse näher zu charakterisieren. Hier wurden die Vorfallstypen „Rechte Parolen, Sprüche, Witze“, „Rechtsextreme Musik“, „Verbreitung von rechtsextremem Material“, „Verbale Auseinandersetzungen“, „Gewalt“ und „andere Vorfälle und Ereignisse“ vorgegeben (Mehrfachantworten waren möglich).

Vorfallstypen bei Vorkommnissen/Ereignissen in der Jugendfeuerwehr

Drei zentrale Punkte der Auswertung sind:

- Die internen Hilfsmöglichkeiten werden kritisch gesehen, andererseits wird vom Verband erwartet, dass er Hilfe leistet.
- Bisher wurde nach Vorkommnissen wenig Hilfe von externen Kräften in Anspruch genommen.
- Es besteht eine große Nachfrage nach Fortbildung und Informationsmaterial.





Das länderübergreifende Treffen stand unter dem Motto: Projektarbeit „Strategie bis Ende 2011“. In Arbeitsgruppen wurde diskutiert, wie es möglich ist, die Projektarbeit abzusichern (finanziell und qualitativ), den Austausch und die Zusammenarbeit zu fördern und das Projekt bis an die Basis zu verbreiten. Auch über Strategien der Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit nach außen wurde nachgedacht. Dabei geht es u.a. um die Einbeziehung der Erwachsenenverbände und den in andere Landesjugendfeuerwehren.

In Bezug auf die Sicherung der Projektarbeit und der Beibehaltung der bisherigen Arbeitskultur stellten die Tagungsteilnehmenden fest, dass ein Zusammenschluss aller Hierarchieebenen ein sicheres Zeichen für Qualität und Qualitätssteigerung im Projekt ist. Diese Arbeitsform sollte auch zukünftig angestrebt werden. Die zentrale Idee in Bezug auf Qualifizierung war der Aufbau eines Trainer/innenpools.

In einer Ausbildung durch die DJF sollen einzelne Trainer/innen oder Interessierte im Umgang mit der JuLeiCa Handreichung und zu den Projektthemen geschult werden. Ziel ist es, Multiplikator/innen für die Landesjugendfeuerwehren auszubilden.

Die positiven Erfahrungen im Arbeitsprozess und die Ergebnisse des Modellprojektes sollen in andere Landesjugendfeuerwehren, in die Landesfeuerwehrverbände und den DFV vermittelt werden. Neben dem Transfer steht gleichberechtigt eine intensive Arbeit mit der Basis in den Projektländern, damit diese auch wirklich nachhaltig erreicht werden.



Transfer kann über eine Artikelserie zum Modellprojekt im Lauffeuer, über die Installation von Mentoring-Tandems (von Projektländern zu anderen Ländern, die sich für die Projektarbeit interessieren) bis hin zu einer Projekt-Inforundreise durch die Landkreise reichen.

Überregionale und hierarchieübergreifende Vernetzung unverzichtbar!

Die ursprünglich eher als Zusatzangebot verstandenen länderübergreifenden Arbeitstreffen sind der Motor der Projektarbeit. Sie waren von entscheidender Bedeutung für die Vernetzung, halfen Visionen zu entwickeln und Sicherheit zu gewinnen. Die Treffen dienten auch der Selbstvergewisserung, dass es in den Jugendfeuerwehren viele Menschen gibt, die sich dafür engagieren, dass die Jugendfeuerwehren und die Freiwillige Feuerwehren keine Ort für Rechtsextremismus und Demokratiefeindlichkeit sind.

Wie geht es weiter?

Betreffend die Restprojektlaufzeit 2010 wie auch die Fortführung ab 2011 lassen sich die Ergebnisse der Arbeitstagung auf folgende drei Scherpunkte schlussfolgern:

1. Qualitätssicherung der Projektarbeit und -prozesse
2. Qualifizierung der Projektmitarbeiter/innen und Führungskräfte sowie interessierter Jugendwart/innen
3. Transfer an die Basis, in andere LJFs, die LFVs und den DFV

Unter dem Punkt Qualitätssicherung wurden folgende Ansatzpunkte diskutiert. Qualitätssicherung nach innen (Projektintern).; Qualitätssicherung der länderübergreifenden Arbeitstreffen, um einen Austausch der Projektländer zu sichern. Diese Vernetzungstreffen sollten unbedingt fortgesetzt werden.

Länderintern soll der Austausch zwischen den beiden Projektsäulen „Bildung“ und „Kommunikation“ gestärkt werden.



Eine Dokumentation

- erkennen lernen
- Handlungshilfen / Reaktionen / Argumentation
- Fingerspitzengefühl → ab wann einschreiten und in welchem Maße
- Struktur des Projektes vermitteln
- Auffrischung + Erfahrungsaustausch
- Ermutigung
- Handreichung gibt

